

---

-> drucken

---

## Nur kleinere Narben bleiben

Fünf Jahre nach dem Brand der Anna Amalia Bibliothek: Spektakuläre Restaurierungsmethode rettet Tausende Bücher

Von Jochen Wiesigel

**Weimar** - Sie ähneln eher Briketts als Büchern. Ihre Einbände sind verbrannt, die Seitenränder verkohlt, nur die Textspiegel innen sind noch weitgehend erhalten. Sogar die Bücher, die beim Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek vor fünf Jahren schwerste Schäden davontrugen, können gerettet werden. Der Weimarer Buchrestaurator Günter Müller entwickelte hierzu eine Methode, die weltweit einzigartig ist. Die Bilder vom Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar am 2. September 2004 gingen um die Welt. 67 Stunden wüteten die Flammen, rund 50 000 Bücher gingen für immer verloren. Hunderte Helfer beteiligten sich damals an einer beispiellosen Rettungsaktion von rund 118 000 mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogenen Büchern.

## Tonnenweise zur Schockfrostung

Zu den ersten Maßnahmen gehörte die Bergung der von Feuer, Hitze und Löschwasser angegriffenen Kostbarkeiten. Tonnenweise wurden die brandgeschädigten Bücher zur Schockfrostung ins Zentrum für Bucherhaltung Leipzig gebracht. Damit wurde nicht nur Schimmelbefall verhindert, sondern auch eine Grundversorgung für die anschließenden Restaurierungsarbeiten geschaffen, die noch Jahre in Anspruch nehmen werden.

Bereits 2007 konnte die von Grund auf sanierte Bibliothek mit den ersten restaurierten Beständen wieder eröffnet werden. Doch besondere Sorge bereiteten die rund 28 000 verkohlten sogenannten Weimarer Aschebücher. Unter ihnen befinden sich Reste der Musikaliensammlung der Herzogin Anna Amalia, rund 800 Handschriften und 2100 Musikdruckschriften.

Derartige Kostbarkeiten wollten die Weimarer Restauratoren nicht einfach aufgeben. Sie nahmen sich vor, etwa 8000 der 28 000 Weimarer Aschebücher im Original zu erhalten. Doch wie sollte das möglich sein? Wer einmal angebranntes Papier in der Hand hielt, weiß, wie schnell es bei geringster Berührung zu Asche zerfällt. „Alle herkömmlichen Restaurierungsmethoden, bei denen immer wieder schädigende Trocknungsprozesse eingeschoben werden müssen, schienen uns für die Rettung solcher 'Brandopfer' völlig ungeeignet“, erklärt Diplomrestaurator Günter Müller.

Er forschte nach einem neuen Verfahren, das eine Restaurierung von größeren Mengen bei ungeminderter Qualität ermöglicht und zugleich Zeit spart. Dazu mussten auch neue Geräte entwickelt werden, die fließbandähnliche Verfahrensabläufe ermöglichten. Der 70-jährige ehemalige Restaurator der Universitätsbibliothek Jena, den die Leitung der Anna Amalia Bibliothek aus dem Ruhestand geholt hatte, entwickelte eine sogenannte Kompressionskassette aus Edelstahl. In sie wird das angekohlte Buch lagenweise einsortiert. Mit ihren Stützgeräten bildet sie den Kern der neuen Restaurierungstechnologie.

## Ein neues altes Buch entsteht

Abwechselnd werden nun unterschiedliche Polyestervliese als Filter zwischen die beschädigten Buchseiten gelegt. Mit dieser inzwischen zum Patent angemeldeten Erfindung ist es erstmals möglich, den gesamten Restaurierungsvorgang in einem Durchgang durchzuführen, ohne die sonst nötigen Zwischentrocknungen, wie Müller erläutert. Entlang einer Transportschiene an der Decke können künftig im Schichtbetrieb gleich mehrere Aschebücher mittels solcher Gitterkassetten in modifiziertem Wasser gespült werden, um Brandrückstände, Schuttteile und Säuren auszuwaschen. Dabei neutralisiert sich auch ihr PH-Wert.

Später werden die so gereinigten Seiten entlang der ausgefransten Brandränder mit einem Papierfaserbrei mit Unterdruck bis zur normalen Buchseitengröße aufgefüllt, angesaugt und geglättet. Um den geschwächten Papierlagen dauerhaft Stabilität zu verleihen, wird anschließend noch hauchdünnes Japanpapier aufgebracht.

Eine Nacht lang müssen die so angefaserten Lagen trocknen. Durch das Neuaufquellen der noch intakten historischen Papiersubstanz gehen die Seiten eine Symbiose mit den Faserergänzungen ein - über die Brandränder hinaus. Diese bleiben als Narben erkennbar und gehören künftig zur Geschichte eines jeden Buches, wie der Restaurator erklärt. Nach dem Pressen kann mit dieser neuen Methode innerhalb weniger Tage ein angekohelter Buchblock komplett erneuert werden: im Kern jeder Seite die intakten Texte des Originals und ringsherum ein neuer Rand. Anschließend können die Blätter wieder zu einem Buch gebunden werden. Und dank der neuen Reinigungsmethode gibt es einen für Historiker erfreulichen Nebeneffekt: Nicht nur die Schrift, sondern sogar manche Marginalie früherer Benutzer können noch besser gelesen werden. Nachfragen von Restauratoren aus aller Welt zeigen, dass die neue Restaurierungsmethode auch andernorts Schule machen könnte.

Artikel vom 03.09.2009 © Eßlinger Zeitung